

Wiederitzsch, Blücherstr. 23.

Am 7. April 1937.

Hochverehrter Herr Professor!

Während ich heute Nachmittag in meinem Garten saß und mich äußerlich von der Sonne und innerlich von meinen Ritualen erwärmen ließ, kam Ihr Telegramm. Ich habe sofort Herrn Schuster im Institut angerufen und ihm die Hölle heiß gemacht. Ich muß ihn zwar mit allem Nachdruck vor den Verdacht der Pummelie in Schutz nehmen, aber mit ea ist er im Augenblick noch nicht so weit, Ihnen etwas zu schicken, wie er mir am Telephon versicherte. Er hatte sich vorgenommen, am 17. April die nächste Sendung zu schicken, aber ich habe ihm kategorisch erklärt, daß er früher schon etw s schicken müßte, und ich will ihn nun auch weiterhin nicht zur Ruhe kommen lassen. Leider hat er jetzt allerlei aufgeladen: die Liquidation seiner Assistententätigkeit, zwei Rezensionen bis zum 21. April, die Korrektur von ana ittisu (letzteres ist aber die am wenigsten Zeit rückende Arbeit). Das aber versichert er immer und immer wieder hoch und heilig: ea wird fristgerecht fertig!

Das Drama der Korrektur von ana ittisu erlebt heute sein letztes Stadium, wenigstens soweit es uns angeht. Auf Ihren Brief hin (vom 1. April) entschlossen wir uns, ein Korrekturverzeichnis bei Pries drucken zu lassen, da kommt heute eine Karte von Pohl, daß er noch 10 Tage Frist geben will, wenn die Korrekturen morgen, am 8. April, abends in Rom sind. Das ist nun technisch ausgeschlossen, aber er kann sie Freitag, 9. April, früh 6

Uhr haben. Schuster wollte nun heute Nachmittag ein Telegramm an Pohl schicken, daß die Korrektur abgegangen ist, damit Pohl mit dem Druck des letzten Bogens noch wartet, die Korrektur wird er jetzt wohl, während ich dies schreibe, zum Zug bringen. 2 1/2 Seiten hat Pohl für Korrekturen noch frei, wir schlagen Anordnung in 2 oder besser noch in 3 Spalten vor. Da Pohl auch die Auflage handschriftlich korrigieren lassen will (das ist mehr, als wir erwartet hatten), können wir hoffen, alles wesentliche berichtigen zu können, ohne daß das eigentliche Fehlerverzeichnis übermäßig lang wird. Ich habe mir vorgenommen, in den nächsten Tagen Pohl von mir aus einen Dank- und Trostbrief zu schreiben, denn er hat uns einen sehr beweglichen Klagebrief geschickt, der allerlei böses ahnen lässt. Herr Schuster und ich haben uns nun nicht nur damit zufrieden gegeben, über ana ittisu zu schimpfen (das haben wir kräftig, aber mit viel Selbsterkennnis getan), wir haben uns überlegt, wie für die Zukunft solche Vorkommnisse zu vermeiden sind. Unser Vorschlag ist, daß Sie uns Ihre weiteren Manuskripte zur Abschrift schicken, wir werden bei der Gelegenheit die Akzente usw. nachprüfen. Zwar wird auf diese Weise der Druck verzögert, aber der Nachteil wird mehr als wettgemacht durch die Qualität des Manuskriptes. Pohl wird sehr gern auf diesen Vorschlag eingehen. Wie nun das Druckfehlerverzeichnis aussehen wird, das soll Pohl bestimmen. Schuster wird ihm eine umfassende Liste schicken und Pohl soll dann kürzen, wie er es für nötig hält. Auf diese Weise wird, wie ich bestimmt hoffe, kein Verbesserungsrekord aufgestellt (der sonst vielleicht zu befürchten wäre, in dieser Hinsicht wird sich Schuster wohl nicht so bald ändern).

Ich selbst habe mich mit der Redaktion des Fehlerverzeichnisses nicht befassen können, da ich in höchstem Druck an

meiner Arbeit sitze. Friedrich will bis Ende April mein Manuskript haben! Er sitzt mir schwer auf den Nähten und ich kann ihn nicht gut versetzen, denn das würde für ihn rechte Schwierigkeiten mit sich bringen. Vielleicht wäre es aber doch möglich, von ihm noch eine Gnadenfrist zu erwirken, sie ist jedoch zwecklos, da andere Umstände mich zwingen, von Anfang Mai an die Arbeit hinter mir zu haben, also, um es klassisch auszudrücken: mindema ina sahe ammannu sipir serri eppas. Ich muß also wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und meine Arbeit rausringen. Sie ist in einigen Punkten immerhin etwas besser geworden, das kann ich wohl sagen. Ich habe mich um eine bessere philologische Behandlung bemüht, Parallelstellen ausgesucht usw. Aber doch bleibt vieles un befriedigend. Ich schicke Ihnen zugleich einen weiteren Teil, vor allem meine Bearbeitung des Textes K.3476. Für den Druck wird die Behandlung wohl etwas ausführlicher gestaltet, ich bin jetzt auf die mythologischen Züge nicht näher eingegangen, da ich den Text möglichst rasch an Sie absenden wollte. Den Plan meiner Arbeit denke ich mir folgendermaßen:

Einleitung: Arten der Rituale (kultisch und profan), ihre Bedeutung für die Erfassung eines Volkstums,
Quellen.

I.) Der König bei der Neuheilnung (KAR135+137+216)

Beschreibung der Tafel

Text

Übersetzung

Anmerkungen (etwas kürzer)

Besprechung unter Beranziehung des bab. Rituals vom Neujahrsfest (Rit.Acc.) und einiger Insignientexte. Als Anhang KAR 217.

II.) Der König beim Festmahl (K.8669)

Beschreibung des Textes

Text (im Anhang Abschrift)

Übersetzung

(Anmerkungen unter Text und Übersetzung)

Besprechung

III.) Der König im Kult

a) KAR 146: Beschreibung der Tafel

Text

Übersetzung

(knappe Anm. unter Text und Übers.)

b) KAR 215: KI.MIN

c) K.3455: KI.MIN (im Anhang Abschrift)

d) K.10209: KI.MIN KI.MIN

e) K.13312: KI.MIN KI.MIN

Zusammenfassende Besprechung der Terminie unter

Vergleichung von Parallelien aus Ninive (RRR)

und Babylonien (Rit.Acc.)

f) K.3476: Text

Übersetzung

(Anmerkungen unter Text u. Übers.)

Besprechung und Vergleichung mit

den Texten III,a-e.

Zusammenfassung: assyrische Volksreligion in ihrem Unterschied zur kanonischen Theologie, etwaige Verbindung mit dem Superästertum (Götternamen, ganz knapp), ihre Lebenskraft (arm. Texte aus Assur).

Anhang: Tabelle der Terminie: 1.) Assur 2.) Zummeru-Texte

3.) Ninive 4.) Babylon.

Meine Bitte ist nun, daß Sie mir möglichst rasch die Photographie von K.3438a schicken, damit ich den Text noch einarbeiten kann, vielleicht kann ich auch noch die Anschrift bieten. Weiter bitte ich Sie, mir meine Manuskripte zurückzusenden, daß ich sie spätestens vom 25. April ab hier habe. Ich wäre Ihnen zu größtem Dank verbunden, wenn Sie diese Bitte erfüllen könnten. Jede Bemerkung von Ihnen ist mir von größtem Wert.

Wie ich eben bemerke, habe ich noch etwas vergessen: Sie kündigten an, daß Sie am vergangenen Sonntag (4. April) noch einige Berichtigungen schicken wollten. Herr Schuster wollte Pohl davon Kenntnis geben. Wenn Sie diese Berichtigungen am 4. April gesandt haben, werden sie vielleicht am Freitag (9. April) hier sein, sie sollen dann umgehend an Pohl weitergeleitet werden, vielleicht kommen sie dann noch zurecht.

Mit besten Grüßen

Ihr dankbar ergebener

Dr. Hahn für die lateinische Fakultät gefunden: K 17303